

Erhebt wöchentlich fünfmal mit Illustrationen Sportblatt, Illustrierten Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Hodenpiegel“, „Kunstpfeil“, „Technik der Zeit“, „Photo-Spiegel“, „Lila“, „Haus Hof Garten“ mit „Jugendspiegel“, „Jede Woche Musik“, „Bezugpreis“ wöchentlich 1,00 monatlich 3,00 RM einschl. Zustellung durch die Botenpost im Voraus zahlbar durch die Post 3 RM monatlich inkl. 50 c Postgebühr inkl. Zustellung. Auslands-Bezug durch die Hauptexpedition u. die Postanstalten in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entgeg. Entgelts. In Berlin zu abonnieren man bei der Haupt-Expedition, S.W. 100, Rudolf-Mosse-Haus und den nachsteh. ausführenden Filialen: (Fernpost-Bezahlung) 3440-187, für d. Fernverkehr 207-2083) Teleg.-Adr.: „Berlita“, Berlin-Rudolf-Mosse-Code-Postcheckkonto: Berlin Nr. 334. Anzeilenpreis: Die 12sp. Zeile 1,20 RM. Die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen, zu bestimmten Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.



Inserten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition S.W. 100, Rudolf-Mosse-Haus, Jerusalemer Strasse 6-8, Filialen: Badstrasse 15, Bücherstrasse 89, Fasanstrasse 1, Frankfurter Allee 73 u. 356, Greifswalder Str. 107, Grosse Frankfurter Str. 89, Jersalemer Strasse 2031, Köpenicker Str. 67/68, Mottelstr. 183, Potsdamer Str. 322, Rattenower Str. 3, Rheinsberger Str. 79, Rosenfelder Str. 48, Schiffbauerdamm 2, Schönhauser Allee 14, Turmstr. 61, Wiener Str. 1-6, Charlottenburg Kaiserdamm 20, Kastel 34, Nauenburger Str. 25/26, Scharnstr. 28, Teufelstr. 2; Pommes: Schlossstr. 1, Friedländer Ringstr. 10, Hallesches-Uferwaid, Lehmann-Platz, Lichterberg, Frankfurter Allee 241, Liebertow-Wald, Carlstr. 12, Nollkott; Berliner Str. 41, Hermannstr. 30/34, Kaiser-Friedrich-Str. 243, Niederlößnitzwaid, Brakenstr. 22, Pankow: Bornholmer Str. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23/24, Martin-Luther-Str. 9, Spandau: Breite Str. 4; Stettin: Schlossstr. 21, Tegel: Berlin-Str. 12; Tempelhof: Berlin-Str. 1 u. 147; Treptow: Graatzstr. 61; Weissensee: Berliner Allee 247 (Anklopfer), Wilmersdorf: Hebeschloßerdamm 126, Kaisersplatz 13, Uhlandstr. 88, In der Provinz: Brandenburg a. d. Havel: Hauptstr. 4, Brieslag, Schweidnitzer Str. 5, Frankfurt a. d. Oder: Regierungsstr. 44; Potsdam: Brandenburg Str. 23; Stettin: Mönchenstr. 21. Druck und Verlag: Rudolf-Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

59. Jahrgang • Nr. 577

und Handels-Zeitung

Sonntag, 7. Dezember 1930

Brüning hat gesiegt!

Ausgangspunkt.

T. W. Mit 293 gegen 253 Stimmen hat der Reichstag die Anträge, durch die alle Gänsefüßchen-Patrioten die Notverordnung aufheben und die Finanzsänierung sabotieren wollten, abgelehnt. Es ist der rettende Sieg, erfochten durch die tapferen Festigkeit, die zähe, unermüdete Anstrengung Brüning's und durch die Bemühungen des Reichsfinanzministers und anderer Mitarbeiter, und es ist die Niederlage aller der treudutschen politischen Spekulanten, denen die Wiederherstellung der Finanzsicherheit und der deutschen Kreditwürdigkeit das demagogische Hetzgeschäft erschwert. Allerdings haben Herr Goebbels und seine nationalsozialistische Heldenschar am Abend vor dieser Abstimmung ja auch einen Sieg, sozusagen einen Kultursieg, errungen: als sie mit Stinkbomben und „weißen Mäusen“ gegen eine Filmleinwand anstürmten und enthusiastisch die Schönheiten des Krieges verteidigten, die leider den meisten von ihnen nicht aus eigenen Miterleben bekannt geworden sind. Man weiss, dass namhafte Anführer der „Bewegung“ während des Krieges etwas weit vom Schuss waren, und Herr Goebbels persönlich befand sich damals noch in jenem zarten Alter, in dem das Tatbedürfnis sich gleichfalls nur auf der Leinwand übt. Aber dort, wo andere Argumente als weisse Mäuse nötig sind, versagen die Geisteskräfte, und vergeblich hat der Gutwillige und Lernbereite auch in dieser Reichstagsdebatte wieder darauf gewartet, es solle aus dem Munde eines einzigen Oppositionsredners, oder er nun rechtsradikal oder linksradikal sein oder Drezwit heissen mochte, ein für die deutsche Wirtschaft nützlicher Gedanke kommen. Steine in den Weg der Regierung, statt Brot für das Volk. Man könnte fast in eine übertriebene Lobrednerie verfallen, wenn man von diesem verantwortungslosen Treiben, von dieser unappetitlichen Umschmelzung der verwirrten Gehirne und dieser Bedienung der Interessenbude die dann auf den sittlichen Ernst, das Verantwortungsgefühl und die selbstlose Arbeit eines Brüning blickt. Es ist ein weiter Raum zwischen einem Manne seiner Art und den aufgeblähten Besserwissern, unter denen es keinen Bessermacher gibt.

Nun aber, nicht wahr, hat diese Reichsregierung einigermassen die Arme für andere dringliche Aufgaben frei? Nun dürfen wir darauf rechnen, dass sie von dieser Bewegungsfreiheit Gebrauch machen wird? Bisher konnte sie, wenn sie zu schnellerem Handeln in dieser oder jener Frage gedrängt wurde, so viel Entschuldigungszettel vorbringen, wie eine Schulklasse in der Grippezeit, denn sie war tatsächlich bei jedem Schritt behindert und gehemmt. Immer hatte sie die Kugel des Finanzprogramms am Bein, immer musste sie zunächst daran denken, die Sanierung der Reichsfinanzen durchzusetzen, trotz Drezwit und Konsorten eine Mehrheit zusammenzubringen, und immer war alles Weh und Ach aus diesem einen Punkte zu kurieren, schienen alle anderen Lösungen von dieser einen abzuhängen. Wenn man sagte: „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“, konnte geantwortet werden, zu jeder halbwegs wirksamen und umfangreichen Arbeitsbeschaffung geböre Geld, und Geld könne man erst nach der Wiederherstellung einer sicheren Finanzbasis bekommen. Wenn die Resultate der Preissenkungsaktion unzureichend waren, musste jeder, der den übersteigerten Regierungsbetrieb, die Überanstrengung und die ruhelose Anspannung der entscheidenden Personen in der Nähe sah, sich sagen, dass man nicht in den abgeleiteten Pausen zwischen hundert parlamentarischen Konferenzen und Verhandlungen ein Unternehmen durchführen könne, das eine volle Energie verlangt. Wahrscheinlich war es falsch, dass eine Regierung, in der, mit einigen der Minister, vor allem der Reichskanzler vom frühen Morgen bis in die Nacht ein kaum erträgliches

Mit 40 Stimmen Mehrheit

Die Aufhebung der Notverordnung wurde mit 293 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hat also mit 40 Stimmen Mehrheit gesiegt. Die Abstimmung war um 6 Uhr abends beendet.

Die entscheidenden Abstimmungen im Reichstag wurden gestern durch viele neue Wortmeldungen noch bis in die Abendstunden hinein verzögert. An einen Sieg der Regierung sowohl bei den Anträgen auf Aufhebung der Notverordnung wie bei den Misstrauensanträgen bestand seit den Mittagsstunden kaum noch ein Zweifel. In einer Besprechung der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten wurde ins Auge gefasst, dass falsche Vertrauensvotum der Nationalsozialisten für die Regierung durch Überzug zur Tagesordnung aus der Welt zu schaffen. Um 5,30 Uhr nachmittags wurde die Debatte geschlossen. Der Abgeordnete Leicht gab namens der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, dass sie den Kampf gegen das Steuervereinfachungsgesetz fortsetzen werde, aber die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und die Misstrauensanträge ablehnen werde, weil sie keine Katastrophentreiben wolle. Der Kommunist Stöcker verlas ebenfalls eine Erklärung, die das Proletariat zum Kampf gegen die faschistische Diktatur auftrifft. Dann beschloss das Haus einstimmig, den Reichsausschuss auf den Haushaltsausschuss zu überweisen. Um 5 Uhr 40 Minuten begannen die Abstimmungen. Zunächst wurde über die Anträge der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen auf Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 gemeinschaftlich abgestimmt. (Sitzungsbericht auf Seite 3.)

Barthou nimmt an

(Telegramm unseres Pariser Büros.)

× PARIS, 6. Dezember. Der Präsident der Republik hat, nachdem Poincaré die Bildung der Regierung abgelehnt hat, heute nachmittag den Senator Barthou zu sich rufen lassen und ihm die Kabinettsbildung übertragen. Barthou hat die Berufung angenommen und wird versuchen, die neue Regierung zu bilden. Die Formel, nach der das neue Kabinett geschaffen werden soll, heisst jetzt nicht mehr „Konzentrationskabinett“, sondern „Versöhnungskabinett“. Wie die Wortführer der bisherigen Mehrheit die Aussichten einer solchen Regierung Barthou in der Kammer beurteilen, zeigen die folgenden Betrachtungen des „Intransigent“: „Der

Name Versöhnungskabinett soll zum Ausdruck bringen, dass die Radikalen, denen es nicht gelungen ist, die Mehrheit Tardieu in der Kammer zu spalten und deren linken Flügel zu sich herüberzuziehen, jetzt entschlossen sind, mit jener Mehrheit Frieden zu schliessen und einträglich mit ihr zusammenzuarbeiten. Etwas anderes bleibt ihnen bei den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht übrig, wenn sie nicht wieder auf die Beteiligung an der Regierung verzichten wollen. Natürlich können sie jetzt keine besonderen Forderungen stellen, wie sie es früher tun durften. Angesichts dieser Sachlage wollen sie auch weder die Ministerpräsidenten noch das Innenministerium beanspruchen; sie wollen nur ihrer Fraktionsstärke entsprechend im Kabinett vertreten sein. Die Gruppen der Mehrheit Tardieu werden der Bildung eines solchen Versöhnungskabinetts keine Schwierigkeiten bereiten.

Pensum zu erledigen hatte, sich auch noch mit der Lösung von Spezialproblemen und dem Studium kniffligster Einzelheiten belud. Ihr fehlt der tatkräftige Reichswirtschaftsminister, der beauftragt werden könnte, in schleuniger Aussprache mit den anderen Zuständigen die Preise von Butter und Schweinefleisch zu regeln, und ihr fehlt ein Kommissar, ein Kommissar mit Erfahrung, Sachkenntnis und raschem Entschlussgeist, für die Prüfung aller Vorschläge und die Anwendung aller praktischen Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Besonders auf diese beiden Zifferreihen, auf die Preisziffern und auf die Arbeitslosenziffer, blickt heute das Volk, aus ihnen kommen Sorge und Hoffnung, aus ihnen werden Fortdauer der Krise und Aussicht auf Besserung abgelesen, und nur, wenn diese beiden Ziffern sinken, kann allmählich auch die Psychose nachlassen, das verwirrende Fieber, das allzu viele ergriffen hat, heruntergehen. Wunderheilungen dürfen wir nicht erwarten, die Wirkungen der Finanzsanierung können erst im Frühjahr spürbar werden, aber Brüning selber betrachtet das jetzt Erreichte nicht als einen Ruhepunkt, sondern als einen Ausgangspunkt, und da nun wenigstens diese Bewegung

überwunden ist, muss der Weg von der Erkenntnis bis zur Vollbringung, vom Gedanken bis zur Tat kürzer sein als bisher. Es wird nun hoffentlich auch möglich sein, die Probleme der auswärtigen Politik gründlich und ernsthaft anzufassen, und nicht nach den Bedürfnissen der Parteireklame, der billigen Popularitätssucht und Effekthascherei, wie es gegenwärtig im Reichstagsausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten geschieht. In diesem Ausschuss präsidiert, weil die sozialdemokratische Fraktion mehr Wert auf den Vorsitz in anderen Kommissionen gelegt hat, jetzt Herr Frick, die Nationalsozialisten „führen“ und zeigen ihre Staatsmannskünste und Anträge werden eingebracht und angenommen, deren mildeste Eigenschaft darin besteht, dass sie hohle Eier sind. Auch der Protest durchs Fenster hinaus kann zu dem benutzbaren Werkzeug der Außenpolitik gehören, und der Antrag, den Grafen Bernstorff aus dem vorbereitenden Abrüstungsausschuss in Genf abzuberufen, war immerhin eine belehrende Manifestation. Aber die nationalsozialistische Forderung, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen abzubrechen und das deutsch-

Table with financial data, including exchange rates and stock prices. Columns include 'Kurs', 'Werte', and 'Mark zu Gold'. Rows list various currencies and commodities like '100 Reichsmark', '100 Dollar', '100 Pfund', etc.